

Jesus zieht in Falkenstein ein

Falkensteiner Predigt am 1. Advent 2020 zu Matthäus 21, 1-11

Pfarrer Daniel Lenski, Ev. Martin-Luther Gemeinde Kirche Falkenstein (Ts.)¹

Evangelium: Mt 21, 1-11 Jesus zieht in Jerusalem ein

1 Kurz vor Jerusalem kamen sie zu der Ortschaft Betfage am Ölberg. Dort schickte Jesus zwei Jünger fort 2 mit dem Auftrag: »Geht in das Dorf da drüben! Gleich am Ortseingang findet ihr eine Eselin und ihr Junges angebunden. Bindet beide los und bringt sie zu mir! 3 Und wenn jemand etwas sagt, dann antwortet: ›Der Herr braucht sie.‹ Dann wird man sie euch sofort geben.« 4 Damit sollte in Erfüllung gehen, was der Prophet angekündigt hatte: 5 »Sagt der Zionsstadt: Dein König kommt jetzt zu dir! Er verzichtet auf Gewalt. Er reitet auf einem Esel und auf einem Eselsfohlen, dem Jungen eines Lasttiers.« 6 Die beiden Jünger gingen hin und taten, was Jesus ihnen befohlen hatte. 7 Sie brachten die Eselin und ihr Junges und legten ihre Kleider darüber, und Jesus setzte sich darauf. 8 Viele Menschen aus der Menge breiteten ihre Kleider als Teppich auf die Straße, andere rissen Zweige von den Bäumen und legten sie auf den Weg. 9 Die Menschenmenge, die Jesus vorauslief und ihm folgte, rief immer wieder: »Gepriesen sei der Sohn Davids! Heil dem, der im Auftrag des Herrn kommt! Gepriesen sei Gott in der Höhe!« 10 Als Jesus in Jerusalem einzog, geriet alles in große Aufregung. »Wer ist dieser Mann?«, fragten die Leute in der Stadt. 11 Die Menge, die Jesus begleitete, rief: »Das ist der Prophet Jesus aus Nazaret in Galiläa!«

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Hören Sie die Hubschrauber, die gerade über uns fliegen? Ich wusste gar nicht, dass heute im Taunus so viel los ist. Und warum fahren eigentlich am Königsteiner Kreisel so wenig Autos?

„Entschuldigen Sie, Sie da, junge Frau, was ist hier eigentlich los?“

„Na, wissen Sie es noch nicht, haben Sie es noch nicht gehört? Sind Sie der einzige Mensch in Falkenstein, der keine Ahnung hat? Erst war es ja nur ein Gerücht, so ein leises Wispern. Zuerst habe ich es bei LuxusGrün gehört und dann erzählte es mir auch meine Bekannte, die ich im Reichenbachtal getroffen

¹ Die Idee zu diesem Text geht zurück auf eine Predigt von Pfarrerin Anja Siebert-Bright (Berlin).

habe. Dann wurde das Raunen immer lauter, verteilte sich über den Ort und jetzt sperrt die Polizei komplett den ganzen Verkehr um Falkenstein herum. Schließlich braucht er ja Platz, wenn er kommt und man weiß ja nicht genau, wo er denn eigentlich hereinkommt, wenn er kommt! Und er soll ja nicht im Stau stehen!“

„Wenn wer kommt?“

„Na, Jesus!“

„Jesus?“

„Jesus! Jesus kommt heute nach Falkenstein. Der Bundespräsident hat sich auch schon auf den Weg gemacht. Der ist ja schließlich auch evangelisch!“

„Nach Falkenstein?“

„Gell, wer hätte das gedacht? So viel Aufmerksamkeit für unser kleines Bergdorf. Das haben wir uns doch schon immer gewünscht...“

„Und die vielen Menschen hier?“

„Na, die laufen alle zum Bürgerhaus. Und auf dem Bolzplatz wird es auch schon voll. Zum ersten Mal seit langer Zeit. Da haben Sie extra eine Tribüne aufgestellt. Und das ist ja alles bei den aktuellen Corona-Maßnahmen nicht so einfach. Erst haben viele gedacht, dass sie dieser Jesus gar nicht so interessiert. Ich sag’ Ihnen, die meisten wussten gar nicht mehr, wer er überhaupt ist. Aber jetzt ist es anders, so eine Art Neugier hat irgendwie die Menschen erfasst, so ’nen Gottessohn oder so ähnlich, ist doch irgendwie interessant. Die Presse ist auch schon da: Erst hr1, dann der Deutschlandfunk und jetzt kommt noch Bibel TV. Auch Frau Fuchs von der Taunuszeitung habe ich schon gesehen. Die Grundschule hat auch schon schulfrei gegeben. Vorsichtshalber...“

„Ehm, danke, junge Frau...“

kurze Variation von EG 19: Tochter Zion

„Also, ich weiß ja auch nicht, welche Fahnen wir da nun draußen flaggen sollen!“

„Jetzt seien Sie doch nicht so aufgeregt. Wir machen das einfach nach dem Protokoll, das immer gilt: roter Teppich, Stadtkapelle, Feuerwehr, nette Begrüßungsrede, wie schön und exklusiv es in Falkenstein ist. Das Festessen müssen wir wegen der Hygienemaßnahmen im kleinen Kreis halten, zum Glück hat der Schorsch noch geöffnet. Eintrag ins Goldene Buch, so wie bei allen wichtigen Leuten. Noch ein paar Kinder aus der KiTa Villa Regenbogen mit Fähnchen in der Hand, zum Jubeln. Wofür haben die Protestanten denn diesen Kindergarten!“

„Aber genau das ist es ja. Diesmal ist es doch gar nicht so wie immer: Erst wollte der Bundespräsident die Deutschlandfahne und nun doch nicht. Dann sagen die vom Landratsamt, da soll irgendwas mit Kreuzen her, dann fällt irgendjemandem ein, das mit den Kreuzen käme irgendwie nicht so gut an. Als Jesus das letzte Mal in eine Stadt einzog, soll es da zumindest Probleme gegeben haben. Jetzt also irgendwas mit Fischen und Ankern. Und dann noch die Frage des Protokolls, wie man ihn denn nun offiziell anspricht, diesen Jesus. Früher meinten die Leute, er sei ein König, aber was soll das denn heißen, ich meine, was für ein Land vertritt er? Was für ein Reich hat er denn? Und ist er überhaupt gewählt worden? Mit Politik wollte er doch eigentlich gar nichts zu tun haben, oder?“

Und dann noch die Sprache? Was spricht er eigentlich? Brauchen wir vielleicht jemanden, der übersetzt? Aramäisch? Hilfe, das kann doch heute nicht mal mehr der Pfarrer sprechen!“ „Apropos Pfarrer, rufen Sie den doch mal an. Der kennt sich da doch irgendwie mit diesem Jesus aus!“ „Lieber Kollege, habe ich ja schon versucht, aber Sie glauben gar nicht, wie viele Leute da gerade anrufen. Ständig ist besetzt. Die Leute belagern sogar das Pfarrhaus in der Gartenstraße. Seine Familie ist schon geflüchtet. Und beim Dekanat sagt die freundliche Sekretärin, da riefen die ganze Zeit Menschen an, die wissen wollen, wo genau Jesus denn nun in der Stadt aufträte. Und es rufen lauter Leute an, die Angst haben und ihn *nicht* sehen wollen. Und dann gibt es lauter Leute, die anrufen, die irgendwas getan haben, das nun wieder gut werden soll, *bevor* Jesus zu ihnen kommt. Und wegen der Anrede hat sie noch gesagt, Jesus ließe sich auch gern mit „Bruder“ anreden...sehr lustig!“

kurze Variation von EG 19: Tochter Zion

„Ach hallo, Du hier? Wir haben uns ja schon seit über zehn Jahren nicht mehr gesehen, Schwesterherz. Was machst du denn hier an Mamas Grab auf dem Friedhof?“

„Na, heute Morgen, da habe ich bei hr1 gehört, dass Jesus nach Falkenstein käme und weißt Du, da habe ich gedacht, dass dann ja vielleicht die Toten auferstehen, und, und da habe ich so gedacht, ich komme hierher ans Grab von Mama, vielleicht sehe ich sie ja wieder, aber ich scheine ja nicht die einzige mit dieser Idee zu sein. Schau Dich doch mal um, überall stehen ja schon ganz viele Leute hier auf dem Friedhof und es werden auch immer mehr.“

„Weißt Du, wo ich dich hier jetzt sehe: Wir haben uns schon ganz schön lang zerstritten seit Mama tot ist. Kannst Du Dich noch erinnern, wie sie immer versucht hat, zwischen uns Frieden zu stiften, wenn wir uns nicht vertragen haben? Und hinterher gab's immer Eis für uns. Sie mochte das gar nicht, wenn Menschen böse zueinander waren. Es ist schön, hier nicht allein an sie zu denken. Komm, wir müssen doch eh noch eine Weile warten, jedenfalls haben sie im Radio gesagt, von Jesus sei im Moment weit und breit noch nix zu sehen. Wollen wir das jetzt nicht mal endlich zwischen uns klären? Mama zuliebe?“

kurze Variation von EG 19: Tochter Zion

„Guten Tag, ähm, entschuldigen Sie bitte, ich mag Sie nicht stören, aber, darf ich einen Moment zu Ihnen reinkommen? Sie sehen so einsam aus, hier in Ihrem Bett. Sie werden das vielleicht komisch finden, dass so ein Fremder hier bei Ihnen in Ihrem Zimmer in der Asklepios-Klinik vorbeikommt. Ganz wohl fühle ich mich auch nicht und an der Pforte musste ich die Schwester ziemlich lange überreden. Aber wissen Sie, es ist nämlich so: Seit heute Morgen wird erzählt, dass Jesus zu uns käme. Eben, da war ich noch vor der katholischen Kirche. Da war sogar der Priester, den sieht man hier ansonsten ja nicht mehr so oft. Und plötzlich fragte ich mich, ob das wirklich der Platz wäre, wo Jesus sich aufhalten würde, wenn er in die Stadt kommt. Schließlich hat er sich ja immer an die Einsamen und Verlassenen gewandt und an die, die Hilfe brauchen. Und da dachte ich, vielleicht geht der ja dann hier auch gar nicht zum Bürgermeister oder zum Pfarrer, sondern zu den Menschen, um die sich sonst keiner kümmert. So Menschen wie Ihnen, hier alleine. Die Schwester hat mir auch verraten, dass Sie nicht so oft Besuch bekommen. Ich weiß, das ist ein bisschen komisch von mir, dass ich jetzt hier bei Ihnen bin, um auf Jesus zu warten. Aber wenn Sie mögen, dann können wir uns ja ein bisschen kennen lernen und die Zeit des Wartens zusammen verbringen, oder?“

kurze Variation von EG 19: Tochter Zion

„Boah, entschuldigen Sie, aber ich bin heute Morgen extra aus dem Odenwald angereist und den ganzen Tag schon in Falkenstein herumgelaufen, wegen diesem Jesus, Sie wissen schon. Auch über all die Waldwege hier drumherum. Und jetzt bricht der Abend an und ich habe so furchtbar Hunger und Durst...das sieht hier ja ganz schön gemütlich aus; ist schon toll, wenn keine Autos fahren und man einfach einmal auf der Straße stehen bleiben kann.“ „Klar doch, setz

Dich, wir holen noch ein paar Stühle aus der Wohnung und ein paar frisch gebackene Weihnachtsplätzchen haben wir auch noch. Mit etwas Abstand geht das sicher. Wegen des hohen Besuchs dürfen heute ja ausnahmsweise sogar mehr Haushalte zusammenkommen.“

„Alle Leute sind ganz schön fertig vom Warten auf diesen Jesus. Guck mal da drüben, unsere afghanischen Nachbarn haben Süßgebäck erstellt und jeder kann sich da was holen. Und da vorne wird Glühwein ausgeschenkt. Viele von den Leuten in meiner Nachbarschaft kenne ich gar nicht so richtig. Wissen Sie, man sieht sich ja kaum über die hohen Mauern hinweg. Einige sind Nachbarn, aber so richtig gesprochen habe ich noch nie mit ihnen. Und nun stehen wir hier zusammen und unterhalten uns. Eigentlich ganz schön, auch wenn die Maske etwas stört... Meine Schwester hat mich angerufen und mir erzählt, dass es in den anderen Straßen ähnlich aussähe. Und der Alex Grün von der Kirchengemeinde, hat die besten Sänger*innen zusammengeholt und schnell noch etwas arrangiert – da stehen sie jetzt mit drei Metern Abstand am Ehrenmal. Sogar die Konfis singen mit. Hast Du so was Verrücktes schon mal erlebt?“

kurze Variation von EG 19: Tochter Zion

Es dämmert, die Winternacht bricht ein in Falkenstein. Langsam wird es still in den Straßen und Häusern. Manchmal steigen noch ein paar Feuerwerksraketen in die Luft, übrig vom letzten Silvesterfest. Hier und da erklingt noch ein Lachen. Manche Auswärtige schauen, ob sie im Kempfi vielleicht doch ein Zimmer bekommen. Nur in den Redaktionsräumen der Königsteiner Woche brennt noch Licht. Ratlos stecken die Redakteur*innen ihre Köpfe zusammen: Träumen wir oder ist das alles wirklich? Gebannt schauen die Journalist*innen auf den hohen Stapel mit all den Meldungen des Tages: Wunderbare Stimmung. Kein einziger Notruf heute. Ungewohnte Besuchsanfragen in der Asklepios-Klinik. Evangelischer Kirchenvorstand entzückt: Das Geld für die Finanzierung der nächsten FSJ-Stelle ist zusammengekommen. Erwarteter Empfang der Stadt fiel aus. Stattdessen besuchte der Bundespräsident gemeinsam mit Jutta Hofmann die Menschen der „Fröhlichen Mittwochsrunde“ an der Haustür. Menschen dachten, Jesus kommt. Niemand kann sagen, ob er da war. Polizei kann sein Erscheinen nicht bestätigen.

Und doch, am nächsten Donnerstag, da war die Überschrift der KöWo eindeutig. Nur drei Worte reichten zum Titel: „Hosianna, Falkenstein! Hosianna!“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unserer Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.